

IHR NAME LEBT

Ermländische Priester in Leben, Leid und Tod

Von

DR. BRUNO SCHWARK

Domkapitular der Diözese Ermland

Pfarrer i. R. Gerhard Thidigk

Er ist geboren am 22. September 1892, zum Priester geweiht am 8. Februar 1922, nach Rußland verschleppt und dort gestorben.

Thidigk war zuerst Apotheker in Frauenburg. Nach einem feuchtfröhlichen Abend - es schadet wohl nicht, wenn es sein Freund ausplaudert - verlobte er sich in der Kutsche mit einem Mädchen aus gehobenen Kreisen. Am folgenden Tag ging Gerhard abbitten und widerrufen. Die angelegte Stimmung war vorbei.

Während des ersten Weltkrieges war er u. a. Kompanieführer vor Verdun. Diese Zeit hat wohl seinen Nerven sehr zugesetzt. Er war stark nervös. „Im übrigen“, schreibt derselbe Freund, „ein Gemütsmensch erster Klasse. Das Kreuzzeichen machte er zeitweise so zackig wie einen Präsentiergriff.“ Er hatte mehrere Kaplanstellen, u. a. in Seeburg und Allenstein.



Pfarrer Gerhard Thidigk

„Neben Korzeniewski“, so schreibt ein Seeburger, „hatten wir für kurze Zeit Kaplan Thidigk. Dieser war ein älterer, schwerfälliger Herr, von dem man sich erzählte, daß er selber in Gesellschaft manchmal lustig war, und es auch sonst keinem allzu schwer machte, wenn er einen getrunken hatte.“ Eine Zeitlang war er Abstinenzler.

Nachdem er noch Commendarius perpetuus in Fischau, Kreis Marienburg, gewesen war - die Einkünfte der Stelle gehörten dem Priesterseminar - ging er frühzeitig in Pension und lebte in Danzig-Altschottland. Gegen Ende des Krieges kam er noch einmal in die alte Heimat und versah die Kuratie Arys. Da war er schon ein gebrochener Mann mit schneeweißem Haar.

Den Russen ist er in Korschen in die Hände gefallen. Sein Schwager berichtet, was ihm aus den erhaltenen Zuschriften noch erinnerlich ist:

„Zu der Zeit, als die Bolschewisten im Januar 1945 bis zu den Masurischen Seen vorgedrungen waren, hatte sich Pfarrer Gerhard Thidigk als einzige männliche Person mit einer Anzahl Frauen von Arys in Richtung Rastenburg zu Fuß auf den Weg gemacht, vermutlich, um noch rechtzeitig über Korschen - Heiligenbeil auf das Frische Haff zu gelangen. Der Marsch, zum Teil in Hast, soll alle angestrengt haben, insbesondere aber Pfarrer Gerhard Thidigk, welcher erkältet gewesen sein soll und unter der großen Kälte jener Zeit, besonders in den Nächten, und unter Hunger sehr gelitten hat. Erschwerend für ihn war sein sehr mangelhaftes Schuhzeug. Zudem verlor er seine Handschuhe. Als die Flüchtenden in Korschen angekommen waren, begab sich Thidigk zum Pfarrhaus in der Hoffnung, dort vorübergehend unterzukommen. Mit ihm ging eine Lehrerin zum Pfarrer, der erklärte, sein Haus sei voll, und er könne niemand mehr aufnehmen. Die Enttäuschung über die Abweisung des Korschener Pfarrers sei nicht gering gewesen. Die Lehrerin hatte dem Pfarrer Thidigk ein zweites Paar Handschuhe geschenkt, die er alsbald wieder verloren hatte. Thidigks gesundheitlicher Zustand verschlechterte sich auch in Korschen, wo alle Flüchtlinge blieben, weil sie nicht mehr weiterkamen und inzwischen die Sowjets dort eindringen. Es soll etwa am sechsten Tage nach der Besetzung Korschens durch den Feind gewesen sein, als die noch vorhandenen Männer aufgefordert wurden, zu einer Vernehmung herauszutreten. Den Frauen wurde gesagt, die Männer kämen in einigen Stunden wieder. Gerhard Thidigk verabschiedete sich, körperlich gebrochen, mit den Worten: ‚Nun geht es in den Tod.‘ Thidigk und die anderen Männer - unter diesen sieben Geistliche - kamen nicht wieder. Die Frauen erhielten auf Befragen die Auskunft, von den sieben Geistlichen hätten sechs die Strapazen nicht überstanden.“

Pfarrer Thidigk wurde nach Rußland verschleppt. Der Transport ging von Insterburg nach dem Ural. Im gleichen Waggon waren vier weitere ermländische Geistliche, P. Heribert Schulz aus Heiligelinde, Pfarrer Schnarkowski aus Gr. Bartelsdorf, Pfarrvikar Wessollek aus

Schellen und Pfarrer Zimmermann aus Roggenhausen, dazu Bruder Harwardt SJ aus Heiligelinde. Dieser ist allein von den sechs wieder heimgekehrt und berichtet, daß die andern, also auch Pfarrer Thidigk, auf dem Transport gestorben sind. Nur Pfarrer Zimmermann starb erst im Lager. (Den Bericht siehe unter Gr. Bartelsdorf.)